

# Großer Waschtag im schmucken Museum

## Gerdi Schmidt sammelte bäuerliche Geräte für die Nachwelt

Von unserer Redakteurin  
GUDRUN SCHRÖDER

**Burgscheidungen.** Die große Wäsche, die zu Großmutterns Zeiten oftmals zwei, drei Tage dauerte, können sich Kinder kaum vorstellen. Mit dem Waschbrett in der Holzwanne wurde die Wäsche, Stück für Stück, sauber gerubbelt. Eine mühevoll Arbeit für die Hausfrau. In der Heimatstube in Burgscheidungen wird der große Waschtag mit den dazu gehörenden Gegenständen dargestellt. Auch die erste Waschmaschine, ein großer Quirl, der die Wäsche hin und her schwenkte, ist ebenso zu sehen wie Wringmaschine, Wäschemangel und eine Vielzahl uralter Bügeleisen. Der Waschtag stellt nur ein Thema im Museum dar, das Einblick in das Leben auf dem Lande in den vergangenen 100 Jahren gibt. Weitere Exponate sind zur Kartoffelernte, Hausschlachtung, Flachsherstellung, Butterherstellung, Rübenernte und zum Brotbacken ausgestellt. Ergänzt wird die Schau durch viele andere landwirtschaftliche und hauswirtschaftliche Geräte sowie Bilddokumente. Als Haupttraum hat die Initiatorin der Heimatstube, Gerdi Schmidt, versucht, eine Küche einzurichten, wie sie früher aussah. Die Küche war der Haupttraum der Bauernwirtschaft, wo sich das Leben tagsüber abspielte.

Vor 30 Jahren hatte Frau Schmidt, die damals als Lehrerin arbeitete, die Idee, altes bäuerliches Gerät vor dem völligen Verschwinden zu bewahren, es zu sammeln und für die Nachwelt zu erhalten. Ausschlaggebend war der Heimatkundeunterricht zum Thema Leben in früheren Zeiten. Sie hatte die Kinder aufgefordert, alte, vorhandene Gegenstände mitzubringen. Mit ei-

nem Backnest und einem Pferdegurt fing alles an. Im Laufe der Jahre kam immer mehr dazu, und in einem Bodenraum der Schule wurde der Fundus gelagert. Doch der Raum platzte aus allen Nähten und so erhielt Gerdi Schmidt von der Gemeinde für die Unterbringung der historischen Sachen den alten Konsum. In den Wintermonaten fand der Umzug des Museums statt. Dabei standen Frau Schmidt ihr Mann Helmut sowie Ernst Kaufmann mit handwerklichem Geschick zur Seite. Tochter und Enkel sowie Karin König mit Schülern der AG Geschichte halfen mit. Im April zur Kirmes konnte die Heimatstube eröffnet werden. Schmidts freuen sich, dass ihr Heimathaus von Schulklassen, Burgscheidungen und Gästen gut angenommen wird. Bei den lobenden Worten, die sie für ihr Engagement von den Besuchern erhalten, vergessen sie die unzähligen Stunden

an Freizeit und an schwerer Arbeit bei der Einrichtung der Heimatstube, die sie auch selbst finanzierten. Schmidts haben mit ihr ein Kleinod geschaffen, in dem die Historie lebendig wird.



Auch dieses alte Bild zählt zu den Zeitzeugen in der Heimatstube.



Eine Küche aus Uromas Zeiten, in der die Vergangenheit wieder lebendig wird, wurde in der Heimatstube liebevoll eingerichtet.